



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. September.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 8. v. M., betreffend das Erscheinen einer Uebersicht über die Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung jedes einzelnen Regierungsbezirks und jedes Kreises der Monarchie, veranlasse ich die Ortsrichter, mir nunmehr **innen 8 Tagen** anzuzeigen, ob sie ein Exemplar der Uebersicht für den Kreis zum Preise von 5 Sgr. oder ein solches für den Regierungsbezirk zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. wünschen.
Merseburg, den 30. August 1869.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Die Tage der hiesigen Backwaaren für die erste Hälfte des Monats Juli e. behält auch für die erste Hälfte dieses Monats mit den bereits veröffentlichten Ausnahmen Gültigkeit.
Merseburg, den 1. September 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Preußergasse bleibt der Pflasterung wegen bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Merseburg, den 2. August 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Gerichtliche Auction.

Künftigen Montag den 6. September e., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Bündorf verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, 6 Schachtelarren zc. gegen sofortige Zahlung in Preuß. Gelde. Der Sammelplatz ist im Gasthause daselbst.
Merseburg, den 2. September 1869.

Koben, Kreisgerichts-Secretair.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des zu Rabna verstorbenen Andreas **Prösdorf** gehörige, für folgende im Flurhypothekenbuche von Rabna Vol. II. Fol. 91. eingetragene Grundstücke:

- a) $\frac{1}{4}$ Acker Feld Nr. 84. des Flurbuchs,
- b) $\frac{1}{4}$ Acker Feld Nr. 415. des Flurbuchs.

bei der Separation ausgewiesene Planstück Nr. 6a. der Karte von 1 Morgen 64 Ruthen in Rabnaer Flur, welches laut des in unserer Registratur zur Einsicht befindlichen Auszugs aus der Grundsteuer-Mutterrolle einen jährlichen Nutzungswerth von 8 Thlr. hat, soll

am 25. September 1869, von Vormittags 11 Uhr ab, behufs Auseinandersetzung der genannten Erben an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diesjenigen, welche Eigenthum-Ansprüche oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Versteigerungstermine anzumelden.

Die Verkaufsbedingungen werden in diesem Termine festgesetzt und bekannt gemacht werden.

Die Publication des Zuschlags-Erkenntnisses wird in dem hierzu bestimmten Termine auf

den 5. October e., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen.

Lügen, den 15. Juli 1869.

Königliche Kreisgerichts-Commission II.

Auction in Merseburg. Sonnabend den 4. September e., Vormittags halb 9 Uhr, sollen im hiesigen Rathskellersaale 1 hellpol. Schreibsecretair, 1 Sopha, Spiegel, 8 div. Tische, 6 Bettstellen, 13 Rohrühle, 1 zweithür. Kleiderschrank, 8 Stück große ganz gute Federbetten, versch. Waschgefäße und Küchengeräthe und 7—8 Stück gr. Oleander meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 28. August 1869.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Auction.

Donnerstag den 9. September e., Vormittags 11 Uhr, wird auf **hiesiger Funkenburg**

1 gut gehaltener Salonflügel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.
Merseburg, den 2. September 1869.

Heym, Kanzl. Inspector.

Pferde-Verkauf.

Circa 50 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. sollen **Sonnabend den 18. September e., von Morgens 10 Uhr ab,** auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Cat. Quart. Groß-Weiskant bei Madegast, den 1. Septbr. 1869.

Das Commando des Thür. Inf. Reg. Nr. 12.

Auction von Feuerholz.

Sonnabend den 4. September 1869, Nachmittags 4 Uhr, sollen im Rischgarten viele Haufen trockenes Feuerholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Merseburg, den 2. September 1869.

Haus- und Feldverkauf.

Ich bin genehmt, mein zu Göhlich gelegenes Haus mit Gemeinderecht, sowie 2 Feldpläne und 1 Wiesenplan, ca. 12 Morgen enthaltend, in einzelnen Plänen Montag den 6. September, Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke zu Göhlich öffentlich meistbietend zu verlaufen.

Auch bin ich genehmt, meinen Feldplan in Daspiger Flur an demselben Tage meistbietend zu verpackten.

Die Kaufbedingungen, sowie die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Rahnitz, den 28. August 1869.

August Müller.

Korbweiden-Verkauf.

Mittwoch den 8. September e., Vormittags 9 Uhr, sollen in den gräflich von Hohenthal-Doitskauschen Weidenanlagen die diesjährigen Korbweiden öffentlich und meistbietend unter Bedingungen verkauft werden.

Die Hälfte der Kaufsumme ist nach dem Termine baar zu entrichten.

Sammelplatz: am gr. Moorteiche bei Günthersdorf.

Forstb. Thiergarten, den 31. August 1869.

Der Förster König.

Grundstücks-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkaufe der den Geschwistern Buschendorff gehörigen, in Epergau-Kirchfahrendorfer Flur belegenen Planstücke Nr. 162. resp. 80. von zusammen 12 Morgen 127 Ruth. habe ich Termin auf

Donnerstag den 9. September e., von Vormittags 10 Uhr ab, im Englischen Gasthofe zu Epergau angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebens einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

C. Berger, Priv. Secretair.

Haus-Verkauf.

Das Haus Preußergasse Nr. 67. in gutem baulichen Zustande mit fünf heizbaren Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör ist veränderungs halber zu verkaufen. Näheres bei **S. Alorheim.**

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein im Dorfe Baldig belegenes **Hausgrundstück** nebst Zubehör, worin seit Jahren Schmiedepfession betrieben worden ist und welches sich zu jedem Geschäft eignet, soll

Sonntag den 5. September c., Nachmittags 3 Uhr, in der Leutholtischen Ehenke zu Baldig **Veränderung halber** unter sehr **günstigen Bedingungen** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können dieselben auch in meinem Bureau **jeden Mittwoch und Sonnabend** vorher eingesehen werden.

Merseburg. Der Pr. Secretair **Berger.**

Wegen Umzugs beabsichtige ich mein Wohnhaus mit 4 heizbaren Stuben, Stallungen und Garten schleunigst zu verpachten. Dasselbe ist in gutem baulichen Zustande und wegen seiner schönen Lage zu jedem Geschäft geeignet.

Wittve **Lindemann** in Dölkau.



Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Hoffscherei 690 b.

Ein kleines Logis für eine einzelne Person steht zu vermieten bei **L. Elbe, Brühl Nr. 335.**

Oberaltenburg, Stufengasse 786. ist ein Logis sofort zu vermieten

In meinem Hause am Gothardsteide ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, 2 Küchen und sonstigem Zubehör, zu vermieten und Michaelis zu beziehen; auch kann es getheilt werden.
Erbarth, Steinschneiderei.

Couponswechsel.

Die am **1. September c.** fälligen Coupons von
3 % Oest. Französische Staatsbahn-Priorit.,
6 % do. südl. (Lombarden) do. do.
5 % Charkow - Assow
5 % Charkow - Kremenschug } Priorit.
5 % Jelez - Woronesch (Griasi)
Russ Prämien - Anleihe von 1865,
sowie die am **1. November** zahlbaren Coupons
von **6 % Amerikaner Anleihe** realisire von jetzt ab.
Merseburg, den **23. August 1869.**
Friedrich Schultze.

Ich halte mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank für die Wirkung Ihres heilsamen Balsams auszusprechen, indem nach acht tägigem Gebrauche desselben das Geschwür an meinem Arme vollständig beseitigt ist. Ich bitte um freundliche Sendung einiger Dosen durch Postnachnahme.
Merseburg, den 5. Febr. 1869. **Ergebenst**
Fritz Burggart.

Dieser **Dr. Sourton'sche Kräuterbalsam** ist a Dose 6 Sgr. allein zu kaufen bei **Otto Schulke, Buchbinder** in Merseburg.

Eis

in der Mineralwasser-Anstalt von
Heinrich Schultze jun.,
Entenplan Nr. 153.

Düngemittel und Viehsalz
der Chem. Fabrik **LEOPOLDSHÜTTE** zu Leopoldshall-Stassfurt.

Den Herren Landwirthen empfiehlt Unterzeichneter zur gefl. Benutzung während der Bestellzeit:

Die Auswahl von 15 Sorten Düngemitteln, Kali, Magnesia und Phosphorsäurepräparate, ferner Viehsalz und Lecksteine aus Siedesalz.

Der Preis ist nach Stärke und Reinheit der Salze geregelt und wird bei allen für statuirten Gehalt Garantie geleistet. Prospekte und Gebrauchsanweisung stehen bei mir gratis zur Verfügung. Gefällige Ordres bitte recht schleunigst zu erneuern und werde meine Herren Abnehmer durch sorgfältige und reelle Lieferung zufrieden stellen.

Schladebach. Hochachtungsvoll
Gottlob Herfurth.

Briefmarken

von allen Ländern der Erde sind zu haben bei **S. Schneider,** Herlinsche Buchdruckerei.

Schwerhörigkeit und Ohrenausen heilt auch bei veralteten Uebeln das **Gehöröl** und **Bolle** der Apotheke in **Neu-Gersdorf, Sachsen.** Ueber 300 Dankschreiben von Geheilten nebst ärztlichen Gutachten sind einzusehen in **Merseburg** bei **Gustav Elbe.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Zeolith-Dachpappe,

vorzüglichste Qualität, **prämiirt** und als **feuersicher** geprüft, sowie

Zeolith-Asphalt,
Asphalt-Dachlack und
Engl. Portland-Cement

empfehlen zu **billigsten Preisen** **M. Triefe, Halle a/S.,**
Königl. 26.

NB. Einfeldungen mit Zeolith-Pappe übernehme zur Ausführung durch geprüfte Meister **unter Garantie.**

D. D.

Der **Voorhof-Geest** des **Dr. van der Lund** zu **Leyden** kann mit Recht als ein ganz vorzügliches **Haarwuchsmittel** empfohlen werden, indem nach Gebrauch desselben das **Ausfallen der Haare** sofort aufhört, den **Wachsthum** derselben auf **unglaubliche Weise** befördert, auf völlig kahlen Stellen neue Haare und bei jungen Leuten binnen wenigen Wochen einen **vollständigen Bart** erzeugt.

Ganze Flasche 15 Sgr., halbe 8 Sgr. bei
Otto Schulke, Buchbinderstr. in Merseburg.

Gichtwalle, unfehlbares Mittel gegen Gicht, reißt aller Art empfohlen a 5 Sgr.
S. F. Exius u. die Apotheken in **Leuchstädt & Schafstädt.**

Asph. Dachpappe p. Dith. 2 1/2 Thlr.,
Asph. Dachlack p. Donne 4 1/2 Thlr. empfiehlt
die Dachpappenfabrik von **Leykam & Co.**
Brandenburg a/H.

Lairitzschen Kiefernadel-Extract,
zur **Selbstbereitung** der so überaus heilsam wirkenden
Kiefernadel-Bäder,

empfehlen der Unterzeichnete und steht mit **Gebrauchs-Anweisung** zuzugewandt zu Diensten.
Moritz Seidel.

Empfehlung ausgezeichnete Stahlfedern.

Den Freunden einer **wirklich guten Stahlfeder** empfehle ich mein Lager echter **Röder'scher** Metallschreibfedern, welche vermöge ihrer Composition und sorgfältigen Bearbeitung der Güte des **Hänselfels** ganz gleichkommen, an Dauer denselben aber übertreffen.

Ich habe verschiedene Sorten davon vorräthig, so daß für jede Hand eine passende Auswahl getroffen werden kann.

Ein jeder Versuch wird obige Empfehlung von selbst rechtfertigen.
Alleiniges Depot für **Merseburg** bei **Gustav Lots.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in der **Bahnhofstraße** neben der **kath. Kirche** eine Tischlerei errichtet habe; ich versichere reelle Bedienung und bei Aufträgen solide Preisstellung.

Otto Lenz, Bau- und Möbeltischler.

Berliner Meubles-Magazin.

Bei meiner Anwesenheit in Berlin hatte ich Gelegenheit, eine große Partie der neuesten Meubles, was überhaupt die Saison Neues gebracht hat, aus erster Hand einzukaufen, und treffen die Meubles Anfangs September hier ein. Indem ich meinen Bedarf aus denselben Quellen wie die ersten Berliner Meubleshändler beziehe, so kann ich auch genau dieselben Preise stellen. Herrschaften, welche gefonnen sind in Berlin Meubles zu kaufen, wollen mein Lager gefälligst vorher in Augenschein nehmen, um sich von Gesagtem zu überzeugen.

Leipzig, den 27. August 1869.

J. D. Engelmann.

Geschäfts-Anzeige.

Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehle mein Lager von Lampen von den feinsten bis zu den geringsten zu äußerst billigen Preisen.
C. G. Hörichs, Klempnermstr.
 Kochgeschirre in Eisenblech und Gusseisen, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel
C. G. Hörichs, Klempnermstr.
 empfiehlt billigt
Prima Solaröl, hell und sparsam brennend, empfiehlt im Ganzen und einzeln
C. G. Hörichs, Klempnermstr.,
 Burgstraße Nr. 289.

Zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison

erlaube ich mir mein Lager schwarzer **Tuche, Winterrock-, Beinkleider- und Westenstoffe** zu ungewöhnlich billigen Preisen zu empfehlen. Wiederverkäufern und Käufern in größeren Posten gewähre extra Rabatt. **Jaquets und Jacken** sind in bedeutender Auswahl in allen Größen vorrätig und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme
 Burgstraße Nr. 216. **Carl Aug. Kröbel.**

220. Burgstraße 220. H. Elkan, 220. Burgstraße 220.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel, hochgeehrten und geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß nach Umbau meines Ladens mein Lager gut und dauerhaft gearbeiteter Garderoben für Herren und Damen, aus den vorzüglichsten wollenen, halb-wollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen gefertigt, mit den modernsten Besätzen versehen, auf das Reichhaltigste sortirt ist, die Preise derselben sind so fabelhaft billig, daß es Niemandem möglich ist, mit mir zu concurriren. Mein Tuch-, Schnitt-, Modemaaren- und Leinenlager, durch neue Zufuhren bedeutend vergrößert, bietet eine **sehr große** Auswahl der neuesten Sachen, glatt und gemustert, fein und ordinar, wie bei den Garderoben halte auch hier auf die billigsten aber festen Preise.

Mit der Bitte, sich bei Bedarf von der Wahrheit gefälligst überzeugen zu wollen, zeichne achtungsvoll

Hermann Elkan,

220. Burgstraße 220. aus **Salle in Merseburg,** 220. Burgstraße 220.

NB. Mit Zahlungen mache ich es einem geehrten Publikum höchst bequem.

Ein großer Posten Handschuhe, Crinolinen und Perlbesatz spottbillig.

Echtes französisches Mühlensteine

Einem vorzüglicher Steinart und vorchriftsmäßiger Zusammensetzung für Weizen-, Weizen- und Roggen- und reiner Roggen-Müllerei offerirt unter Garantie der Mahlbestimmung zu soliden Preisen
C. Schumann in Zein, am Kalkthore.

Zu der schon **am 9. September**

stattfindenden nächsten Gewinnziehung der von Königl. Preuß Regierung genehmigten Frankfurter Stadt Lotterie, in welcher bekanntlich die bedeutenden Gewinne von **ev. fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 2 mal 20,000 — 2 mal 15,000 — 2 mal 12,000 — 2 mal 10,000** etc. etc. erlannt werden müssen, und welche überhaupt dem Spieler außerordentliche Vorteile bietet, empfiehlt der Unterzeichnete **Originalloose** gegen **Anzahlung von Thaler 1 für ein Viertel,**

. 2 Halbes,
 4 Ganzes,

unter Zusicherung pünktlichster Bedienung, insbesondere rascher Zufendung des amtlichen Planes, der Gewinnliste und der Gewinne. Die Einlage erfolgt am bequemsten durch die beliebten mit genauer Adresse versehenen Postkarten, oder nach Wunsch pr. Nachnahme.

Gustav Schwarzschild, Bankgeschäft in Hamburg.

Montag und Dienstag als den 6. und 7. September bleibt mein Geschäft Feiertage halber geschlossen.
H. Elkan.

Den 6. und 7. bleibt mein Geschäft Feiertage halber geschlossen.
J. Schönlicht.

Montag den 6. und Dienstag den 7. d. bleibt mein Geschäft geschlossen.
Brüg.

Salon- & Garten-Feuerwerk
 bei **Gustav Lots.**
 Große Räder Speckbücklinge,
 neue Citronen
 empfiehlt **Gottfried Hädrich**
 an der Stadtkirche.

Die Lilionese
 ist jetzt nach chemischen Untersuchungen bedeutend verbessert, und vertreibt unfehlbar **Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke und Falten.** Nur durch die weltberühmte **Lilionese** wird Schönheit und Jugend wieder gegeben, und alle Hautunreinheiten beseitigt. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. 1 Flasche 1 Thaler. Halbe Flasche 17/2 Sgr. ohne Garantie.
Otto Schulze, Buchbindermeister, Gotthardstraße.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfiehlt sich zu allen zahnärztlichen Operationen
Halle a/S. W. Herrmann, pract. Zahnarzt,
 gr. Ulrichsstrasse Nr. 15.

Neuhühner und Hasen
 kauft stets zum höchsten Preise
 die Delicatessenhandlung von
C. Müller in Halle a/S.

Bekanntmachung.
 Einem geehrten Publikum in und außerhalb zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab das **Seidel Lagerbier** für einen Silber-schoppen verabreiche.
 Hochachtungsvoll
G. Beyer, Waagnergasse Nr. 120.

Tanzunterricht.
 Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Herr **Behrenz, Oberburgstraße 277.,** berechtigt ist, gefällige Anmeldungen für diejenigen, welche sich noch bei meinem Unterricht betheiligen wollen, anzunehmen.
A. Wipplinger, Tanzlehrer aus Halle.

Frankfurter Lotterie.
 Ziehung der 5. Klasse am 9. September c.
 Die Erneuerung der Loose wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Louis Behender, Burgstraße 215.

Turner-Feuerwehr.
 Sonntag den 5. September 1869 Vormittags 1/11 Uhr Uebung.
Das Commando.

Tiemann's Restauration.
 Montag früh von 8 Uhr ab **Speckkuchen.**

Der Schluß der diesjährigen hiesigen Kunstausstellung findet Sonntag den 5. September d. J. Nachmittags 6 Uhr statt.
 Merseburg, den 30. August 1869.
 Der Vorstand des Kunstvereins.

Tivoli-Theater auf der Funkenburg.

Sonntag den 5. Septbr. 1869. (Um vielfachen Aufforderungen nachzukommen) zum 3. und letzten Male: **Ein' feste Burg ist unser Gott**, Volksstück in 5 Acten von Arthur Müller.
 Montag. Zum 1. Male: **Adelaide**, Genrebild mit Gesang in 1 Act von Hugo Müller, Musik von Beethoven; hierauf: neu einstudirt: **Wer ist mit?** Vaudeville-Posse in 1 Act; zum Schluß: zum 1. Male **Nimrod**, Posse mit Gesang in 1 Act.
 Dienstag. Zum 1. Male: **Die Fräulein von St. Cyr**, Lustspiel in 5 Acten nach Alexander Dumas von L. Börnstein.

Gesangverein.

Nächsten Freitag den 3. September Abends 6 Uhr Uebung im Saal des **goldenen Arm**.
 Der Vorstand.

Thüringer Hof.

Concert und komische Vorträge zum Besten der Hinterbliebenen der im **Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Bergarbeiter**
 Sonntag den 5. September, Abends 7 1/2 Uhr.
 Programme an der Kasse. Entrée 2 1/2 Sgr. Billets sind bei Herrn Kaufmann **A. Wiese** und an der Kasse zu haben.
 Der Gesellen-Gesang-Verein.

Schlachtfest

Sonnabend den 4. d. M. Morgens 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst bei **S. Schimmelburg**.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 4. d. M. Abends 6 Uhr Speckfuchen, sowie Sonntag den 5. d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab Entenaussegeln nebst einem ff. Töpfer Lagerbier, hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs**.

Restauration Dom 271.

Sonnabend den 4. September Abends 7 Uhr Hasenbraten nebst einem ff. Töpfer Lagerbier, wozu freundlichst einladet **W. C. Sinje**.

Ernte-Dankfest.

Sonntag den 5. September ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **F. Höfer** in Köffen.

Zum Gemeinde-Dankfest in Leuna

am 5. Septbr. c. ladet mit dem Bemerkn so freundlich als ergebnis ein, daß die Capelle des Hrn. Buchhändler von 4 Uhr an aufzuwarten bereit sein wird. **Begeleben**.

Zum Erntefest

Sonntag den 5. d. M. ladet freundlichst ein **C. Bachmann**.
 Wallendorf.

Zum Erntedankfest in Neuschau

Sonntag den 5. September ladet zur Tanzmusik bei gut besetztem Orchester ergebnis ein **Carl Pöble**.

Erntedankfest in Neuschau.

Nächsten Sonntag den 5. September Tanzmusik, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet **A. Kenzig**.

Feldschlößchen.

Sonntag den 5. ladet zur Tanzmusik von Nachmittags 1/4 Uhr an bei gut besetztem Orchester freundlichst ein **F. Bleier**.

Kötzschen.

Sonntag den 5. September ladet zum Ernte-Dankfest ergebnis ein Gastwirth **Eduard Weidig**.

(Hierzu eine Beilage.)

Hiermit erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu meiner heute stattfindenden Benefiz-Vorstellung „Mozart“ ganz ergebenst einzuladen
 Hochachtungsvoll

Friedrich Eckert.

Schützenhaus.

Sonntag den 5. d. M. ladet zum Tänzchen freundlichst ein **Höp**.

Zur gefälligsten Beachtung.

5 Thlr. Belohnung für denjenigen, der mir anzeigt, daß Hirten oder andere Personen krankes, marodes, abgetriebenes und crepirtes Vieh: als Pferde, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Schafe, abdecken und somit der Scharfrichterei entziehen, hauptsächlich in den Dörfern des Amtes Lauchstädt, der Städte Lauchstädt und Schafstädt, Cracau, Schotterei, Großgräfendorf, Ströfen, Ober- und Unterteutschenthal, Holleben, Rodendorf, Neufkirchen, Röppig, Hohenweiden, Rattmannsdorf, Corbtha. Das Selbige hat auch gleichfalls Bezug für die Dörfern des Amtes Merseburg und die Domcapituls-Dörfern.
A. Franke, Scharfrichtereibesitzer.

Der Gesamt-Ertrag des am 28. v. M. stattgehabten Vocal- und Instrumental-Concerts belief sich auf 30 Thlr. 2 Sgr 6 Pf. und konnte derselbe unverkürzt für den bekannten Zweck eingeleistet werden, da Herr Rest. Nürnbergger sämtliche Kosten (für Musik, Ausklingeln etc) getragen hat. **Brandt**.

Wir beabsichtigen in unserer Zuckerrabrik **Benkendorf bei Halle** die neue Campagne mit dem 7. September c. zu beginnen und nehmen schon jetzt Arbeiter dazu an; **Wielungen** auf dem Fabrik-Comptoire daselbst.
Gebr. Zimmermann.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. Nr. 20**. an die Exped. d. M. franco einzusenden.

Ein junges Mädchen, im Nähen geübt, findet sofort dauernde Beschäftigung **Schmalzgaſſe 520**, 2 Treppen.

Ein Mädchen vom Lande kann sofort oder vom 1. October ab in Dienst treten; zu erfragen **Oberaltenburg Nr. 837**, parterre. **Gesucht** wird sofort ein Mädchen, welches mit Kindern gut umgeht und von außerhalb ist.

Einige junge Mädchen, welche im Nähen geübt sind, finden Beschäftigung **Unteraltenburg Nr. 732**, 1 Treppe.

Ein junger brauner Hühnerhund ist zugelaufen und ist derselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren abzuholen **Neumarkt 923**.

Die Frau, welche Montag Abend im Tivoli-Theater einen weißen Casimir-Schawl an sich nahm, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. M.

Wir bedauern, daß die Mehrzahl von uns, um nicht geprellt zu werden, für Herrn Kleinicke stimmte, indem uns von einer andern Gastwirthin viel Geld geboten wurde, um das Fahnenweihfest bei ihr zu feiern.

„Ach Wunsch, auch du wardst hier zu nichte, Und grausam ist die Wesenmanns-Geschichte!“

Der Kriegerverein zu Goddula.

Dank

Allen denen, welche meiner geliebten mir unvergeßlichen Frau **Wilhelmine Krumme geb. Weigel** ihre so liebevolle Theilnahme erwiesen, ihren Sarg so reichlich mit Kränzen und Blumen schmückten und sie zur ewigen Ruhe geleiteten; namentlich meinen innigsten Dank dem geehrten Bürger-Schützen-Gesang-Verein für den so erhebenden Gesang am Grabe und endlich dem Hrn. Diaconus **Frobenius** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank. Möge der Allmächtige Jeden vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.
 Merseburg, den 2. September 1869.

Der trauernde Gatte **Wilh. Krumme**.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis (5. September) predigen:
 Vormittags: **Domkirche** Herr Cons. Rath **Leuschner**, **Stadtkirche** Herr Pastor **Heincken**, **Neumarktskirche** Herr Pastor **Heincken**, **Altenerburger Kirche** Herr stud. theol. Rathsch. Herr Diac. **Frobenius**.

Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Hr. Diac. **Frobenius**.
 Anmeldung. — Einsammlung der Collete für den allgemeinen Schulfonds.
 Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
 Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachungen aller Art, welche für die nächsten Nummern des Kreisblatts bestimmt sind, werden bis jeden Montag und Donnerstag, spätestens Abends 5 Uhr, erbeten und sind entweder im Laden des Herrn G. Lott oder in der unterzeichneten Expedition bis dahin abzugeben, später eingehende können nicht mit Bestimmtheit auf die Aufnahme im nächsten Stück rechnen. Alle diese Bekanntmachungen müssen mit dem Namen und Character des Einsenders versehen sein, und im Fall diese in dem Inserat selbst nicht schon enthalten sind und mit abgedruckt werden sollen, sind solche in einer Ecke oder auf der Rückseite desselben anzubringen; anonym eingehende Inserate und solche, welche Beleidigungen u. dgl. enthalten, finden keine Aufnahme.

Expedition des Kreisblatts.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats August 1869.

	tpf.	fg.	vi.		tpf.	fg.	vi.
Weizen Scheffel	2	25	—	Kalbfleisch Pfund	—	3	9
Roggen "	2	9	7	Schöpsenf. "	—	5	—
Gerste "	1	26	2	Schweinefl. "	—	5	6
Hafer "	1	15	3	Butter "	—	11	6
Bohnen "	3	—	—	Bier Quart	—	1	—
Erbsen "	2	22	6	Branntwein "	—	6	—
Kinzen "	3	7	6	Heu Centner	1	15	—
Kartoffeln "	—	22	6	Stroh Schock	8	—	—
Rindfleisch Pfund	—	5	6				

Tivoli-Theater.

Die diesjährige Saison nähert sich nun ihrem Ende und doch werden wir noch einige Novitäten zu erwarten haben. Wie wir erfahren, kommt in den nächsten Tagen Hugo Müllers **Abelaide** zur Aufführung. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man über den Werth dieses reizenden Genrebildes noch etwas sagen, es ist allbekannt, daß es in Nord und Süd die glänzendste Aufnahme fand; ferner soll **Rimrod** und **Dumas's** elegantes und höchst pikant gearbeitetes Lustspiel: **Die Fräulein von St. Cyr** noch zur Darstellung gelangen; wir haben also durch die Thätigkeit unserer Theater-Direction noch zum Schluß außerordentliche Genüsse zu erwarten. Bei rauher Witterung soll auch immer im Saal gespielt werden, und wenn unsere Herren die Dampfwolken ihrer Cigarren aus Galanterie gegen das schöne Geschlecht ein ganz klein wenig geringer ausbliesen, ist der Aufenthalt im Saal bei kalten Tagen gar nicht unangenehm.

Ein täglicher Theaterbesucher.

Tivoli-Theater.

„Welche Gewalt hat nicht der Schauspieler auf jedes Publikum (es sei so kalt als es wolle) wenn er sich jener Mittel, Vortheile und Kräfte durch Fleiß, Anstrengung und feines Studium seines Publikums gehörig zu bedienen weiß, welche ihm seine Kunst verleihet, — eine Kunst, deren Wirkung und Gewalt auf die menschlichen Gefühle, Empfindungen und Leidenschaften gewiß ist, so oft es nur des Schauspielers fester Voratz ist, des Zuschauers Seele Feuerfunken zu entlöden. Der Schauspieler sage sich: Heute will ich wirken! Er bleibe bei möglichstster Anstrengung der Wahrheit getreu, und er wird wirken, obson Umstände und Verhältnisse der Wirkung selbst einen verschiedenen Grad von Stärke und Schwäche geben können.“ — Dieser Ausspruch des weiland badischen Staatsministers, Reichsfreiherrn von Dalberg ist eine unumstößliche Wahrheit, dies zeigte uns vor Allen Herr Hilbert in der Darstellung des Erbprinzen Leopold in dem Schauspiel „Ein feste Burg ist unser Gott.“ — Denn wir Herrn Hilbert zuerst nennen, so geschieht es deshalb, weil in den letzten drei Wochen, wo derselbe an unserer Sommerbühne weilt, wir durch Umstände verhindert waren, über die Theater-Vorstellungen zu referiren. Herr Hilbert hat sich bis jetzt in allen Vorstellungen durch Fleiß, gutes Spiel und Maste, so unter Anderem in „Dammhauer“, „Zillerthaler“, „Nichte und Tante“, „Zurücksetzung“ als Darsteller humoristischer Rollen ausgezeichnet; — in „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde ihm Gelegenheit geboten, auch seine Fähigkeiten auf dem ersten Gebiete der Schauspielkunst zu entfalten, und wahrlich unsere Erwartungen wurden übertroffen. — Erwähnen wir zuerst der Maste, so war mit uns gewiß jeder Zuschauer in Zweifel, ob dieser „ächte Priesterkopf“ wirklich derselbe Darsteller sei, welcher uns am vorhergehenden Abend im „Liebesprotocoll“ als eingetriebener Actenwurm manch herrliches Wädeln abgemann. Nur war das Costüm desselben, dem eines chinesischen Mandarinen in einer türkischen Oper ähnlicher, als dem eines deutschen Kirchenfürsten, doch kann dies wohl dem Darsteller nicht zur Last gelegt werden. Was nun das Spiel anbelangt, so sah man Herrn Hilbert an, daß er sich sagte: Heute will ich wirken, denn derselbe wußte durch vorzügliche Darstellung seiner an und für sich unantbaren Rolle dem Publikum eine rege Theilnahme einzuschleßen, welche sich durch häufiges Applaudiren auch bei solchen Stellen bemerkbar machte, die durch ihren Inhalt gerade nicht dazu angethan waren, einem größtentheils protestantischen Auditorium Beifall zu entlöden. — Hoffen wir, daß Herr Director Krafft in einem größeren classischen Werke uns Gelegenheit giebt, Herrn Hilbert als Characteristiker näher kennen zu lernen. — Herr Schmeißel als Schmeißel Kupert spielte seine Rolle als hiderber Landmann und unergründlicher Glaubensstämper recht brav. — Frau Hsien war eine treuherzige, gutmüthige Bäuerin, die den weiten Weg zum Papst nicht scheute, um ihrem Manne die Freiheit zu verschaffen. Wir sagen absichtlich, „Sie war“, nicht „Sie spielte“, denn Frau Hsien gab die Rolle mit solcher Wahrheit und Natürlichkeit, daß man bei ein wenig Phantasie Alles für Wirklichkeit halten konnte. — Herr Eckert als Andreas spielte seine Rolle mit Feuer und Empfindung, doch würde derselbe mehr Effect erreicht haben, wenn er nicht so fehmüthige Blicke nach dem „Deus ex machina“ geworfen hätte. — Fr. Wolff war brav wie immer, spielte mit Wärme und machte aus ihrer Rolle, was daraus zu machen war.

Der Magnetismus des Souffleurkastens schien auch auf Herrn Beyold als

Dantelmann seine Kraft auszuüben, — sein Spiel jedoch war wirdevoll, seine Neben so vollstänlich, daß der verdiente Beifall nicht ausblieb.

Die Vorstellung gefiel sehr, und da wir bei der ersten Wiederholung verhindert waren zu erscheinen, so sehen wir der in Aussicht gestellten 3. Aufführung mit Spannung entgegen.

Die beiden Schmuggler.

Frei nach dem Französischen von Rudolph Mülbener.

Auf dem Wege von Douai nach Cambrai liegt ein kleines Städtchen, Namens Bac-aub-en Cheul, dessen letzte Häuser sich bis dicht zu jener langen Reihe tiefer Sümpfe erstrecken, welche von den Bewohnern des französischen Flanderns wegen der Klarheit ihres Wassers nur die Clairés genannt werden.

Kurz vor Ausbruch der Julirevolution stand auf der ganzen französisch-niederländischen Grenze der Schmuggel in größerer Blüthe als je vor oder nach dieser Zeit, und namentlich zeichneten sich die Schmuggler von Bac-aub-en Cheul durch ihre Kühnheit und Verwegenheit aus.

Vergebens hatte die Zollbehörde vier Douaniers nebst einem tüchtigen Unterbrigadier nach Bac-aub-en Cheul gelegt; die Schmuggler vertrauten ihrer genauen Ortskenntniß, während der Aufenthalt in den Clairés, namentlich in nebeligen Winternächten, für die minder lokalkundigen Douaniers mit höchster Lebensgefahr verbunden war. Mehr denn ein Douanier war bereits dem Nebel, oder der Finsterniß zum Opfer gefallen und in den Clairés auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Aber die Schmuggler kannten alle Fuß- und Schleichwege, standen mit der ganzen Bevölkerung der Umgegend auf bestem Fuße, wurden namentlich von den Landleuten bei ihren Unternehmungen in eben dem Maße unterstützt, wie die verhassten Douaniers in ihren Operationen gehindert.

Unter diesen Umständen erwiesen sich die von der Regierung zur Unterdrückung des Schmuggels ergriffenen Maßregeln in der Praxis in jeder Beziehung als unzureichend. Namentlich zeichneten sich zwei Schmuggler eben so sehr durch ihre Verwegenheit aus, wie durch das Glück, welches sie bis dahin begünstigt. Beide pflegten ihre Ausflüge gemeinschaftlich zu unternehmen, waren auch sonst im täglichen Leben fast unzertrennlich und dennoch würde es schwer gehalten haben, zwei innerlich und äußerlich verschiedene Naturen aufzufinden, als unsere Freunde.

Faustin, gewöhnlich „Hartfuß“ genannt, war eine kurze, breit-schulterige und untersezte Gestalt, deren Stiernacken einen Kopf voll schwarzen, borstigen Haares und grobgeschnittenen Zügen trug, welche letzteren indessen nicht des Ausdruckes der Entschlossenheit, wohl aber des der Intelligenz ermangelten.

In der Gegend erzählte man sich von Hartfuß wahre Wunderdinge.

Bei der Arbeit ersetzte Hartfuß vier Andere, dahingegen ging ihm die Fähigkeit, in seinem gefährlichen Geschäfte einen Operationsplan mit Schlaubeit zu entwerfen, vollständig ab, und ohne Jean Louis, seinem Gefährten, würde er längst den Douaniers in die Hände gefallen sein.

Jean Louis war ein junger Mann von drei und zwanzig Jahren, mittlerer Größe, schönem, kastanienbraunem Haar, geistvollem Gesicht, mit einem Worte, ein hübscher Burche. Was ihm an Hartfuß Körperkraft abging, ersetzte er reichlich durch einen verschlagenen, nie um Hülfsmittel verlegenen Geist und eine aalgleiche Gewandtheit und Geschmeidigkeit. Er holte ein Pferd im schnellsten Laufe ein, sprang wie eine Gans, Eigenschaften, deren er, ohne Zweifel, seinen Spitznamen, der „Luftspringer“ verdankte.

Hartfuß und der Luftspringer waren also die gewandtesten und gefürchtetsten Schmuggler der ganzen Gegend.

Plötzlich jedoch entsagte der Luftspringer seinem bis dahin mit so viel Glück betriebenen Gewerbe. Die Ursache dieses für Manchen befremdlichen Entschlusses war die Liebe. Auf ihren nächtlichen Wanderungen waren Hartfuß und der Luftspringer häufig in der Hütte eines alten Jägers, oder besser Wildschützen eingekerkert, der mit seiner Tochter mitten in den Clairés ein einfaches Haus bewohnte. Da der alte Wildschütz Tag und Nacht auf dem Anstande lag, so pflegte er auch in seiner Hütte allezeit ein nächtliches Torseuer zu unterhalten, an welchem Hartfuß und der Luftspringer auf ihren Streifzügen sich nicht selten auszurufen und zu wärmen pflegten. Für seine ihnen bewiesene Gastfreundschaft belobneten die beiden Schmuggler den alternden Wildschützen von Zeit zu Zeit mit einem Packet echten Virginia-Taback, was die Freundschaft zwischen dem leidenschaftlichen Raucher und den beiden Schmugglern täglich fester knüpfte.

Seit einiger Zeit wurden die Besuche, welche der Luftspringer in der Hütte des Wildschützen abzustatten pflegte, häufiger als früher. Allerdings galten diese Besuche weniger dem alternden Jäger, als vielmehr dessen Tochter Marie, einer achtzehnjährigen Schönheit mit großen, dunklen Augen, schwarzem Haar, ungewöhnlich hoher Stirn und für eine Bäuerin merkwürdig feinen Zügen. Diese Besuche

endigten damit, daß sich der Lustspringer, unter Zustimmung ihres Vaters schließlich mit Marie verlobte.

Als er zum Pfarrer ging, das Aufgebot zu bestellen, benutzte der würdige Greis die Gelegenheit, dem Schmuggler Vorstellungen betreffs seines bisherigen Gewerbes zu machen und ihm zu zeigen, daß es jetzt, wo er im Begriffe stehe, das Schicksal eines geliebten Weibes an das seinige zu knüpfen, seine Pflicht sei, einen minder gefährlichen und bürgerlich achtbareren Beruf zu ergreifen.

Auf Jean, der seine Braut aufrichtig liebte, machten diese Vorstellungen einen so tiefen Eindruck, daß der Pfarrer ihm endlich das Versprechen entriß, nach der Hochzeit seinem bisherigen Leben zu entsagen.

Marie, die in ihrem künftigen Gatten einen Mann erblickte, der, wie er auch treibe, unbedingt seinen Weg machen müsse, war mit seinem Entschlusse vollständig einverstanden.

Die Hochzeit fand im besten Wirthshause des Städtchens statt, im „Schwarzen Ross.“ Schleichhändler und einige Wildschützen der Clairs bildeten die Hochzeitsgäste. Dieselben amüßten sich mit dem Schießen wilder Enten, leerten dabei zwei Faß Bier und tanzten zum Schluß, wobei sechs Fiedler aus einem benachbarten Dorfe in Verbindung mit den Musikern von Bac-aub-en Cheul ein mehr sonderbares, als künstlerisch geschultes Orchester bildeten.

Hartfuß allein tanzte nicht. In seinem von Hitze und Lust broncirtem Gesicht malte sich eine Niedergeschlagenheit, welche er vergebens zu verbergen strebte. Er trank ein Glas nach dem andern, ohne jedoch berauscht zu werden; seine Züge verfinsterten sich und düstere Gedanken schienen ihn zu beschleichen. Zuweilen stieß er abgerissene Sätze heraus und schlug zuletzt mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß Flaschen und Gläser wackelten.

— Beim Himmel! — rief der Wirth, ein kleiner Mann mit verschmitztem Gesicht, der die Fähigkeit eines Polizei-Spions mit dem Gewissen eines Judas vereinigte, — was macht Ihr denn da? Ihr schlagt mir ja meine Flaschen und Gläser entzwei!

— Scheert Euch fort — antwortete Hartfuß finster, oder — Der Wirth entfernte sich zwar, allein nicht ohne Hartfuß von diesem Augenblicke an genau zu beobachten und, Dank seines natürlichen Scharfsinnes, hatte er bald errathen, was demselben am Herzen fraß.

— „Da kommt der Währwolf!“ — lief es in diesem Augenblicke von Mund zu Mund.

Der auf diese Weise Bezeichnete näherte sich in Begleitung eines großen schwarzen Hundes dem Wirthshause und blieb, wie um die Tänzer und Tänzerinnen zu betrachten, an der Thür stehen. Allein seine Aufmerksamkeit galt vorzugsweise dem Lustspringer, den er mit Augen betrachtete, wie eine Kage, die einen Vogel haschen möchte, denselben aber nicht bekommen kann.

Jean Francois Leroux, von den Schmugglern der Währwolf genannt, war Unter-Brigadier der Douaniers von Bac-aub-en Cheul. Seine Unerfrohenheit und Unermülichkeit im Dienst machten den Brigadier zum Schrecken der Schmuggler und erwarben ihm den phantastischen Namen, unter welchem wir ihn einzuführen uns erlauben.

Von der Seite betrachtet, war Leroux mit seiner kolossalen Figur und breiten Schultern eine ganz imposante Erscheinung, allein, en face gesehen, verlor er sehr viel. Sein Haar war schwarz, kraff und in die Stirn gewachsen, was seinem Gesicht einen finsternen und drohenden Charakter verlieh. Seine kleinen schwarzen Augen hatten einen gewissen böhnischen Ausdruck, und zugleich lag in seiner ganzen Physiognomie etwas unangenehm Kauernbes.

Uebrigens hatte es Leroux verstanden, sich nicht nur bei den Schmugglern, sondern auch bei den übrigen Bewohnern von Bac-aub-en Cheul und in der Umgegend in einen gewaltigen Respekt zu setzen, wozu seine ungewöhnliche Körperkraft, welche dem Bauer vielleicht mehr als alles Andere imponirt, nicht wenig beigetragen haben mochte.

Von dieser seiner Kraft hatte Leroux einst eine Probe gegeben, indem er zwei Männer auf jedem seiner Arme durch den großen Saal des Gasthauses trug.

Vutor, Leroux' Hund, war in seiner Weise kaum minder bemerkenswerth, als sein Herr. Es war ein wildes, langhaariges Thier, welches den Taback spürte, wie der Jagdhund die Hühner. Selbst ein zwei Fuß tief eingegrabenes Tabackspacket scharrte er aus der Erde hervor und zerriß es beim Auffinden mit unbeschreiblicher Wuth.

In seinen Jugendjahren war Leroux selbst Schmuggler gewesen, bis er endlich begriff, daß dies Gewerbe ihm keine Zukunft bot, und darum der Zollbehörde den Vorschlag machte, ihn anzustellen, wohingegen er sich erbot, derselben ein Magazin geschmuggelter Waaren zu verrathen. Die Zollbehörde ging auf dieses Anerbieten gern ein, da sie durch Annahme desselben nicht nur einen Feind verlor, sondern auch einen Diener gewann, dessen Erfahrung in Sachen des Schmuggels sehr bedeutend war.

Zwei Jahre lang war Leroux Tag und Nacht auf den Beinen,

und es gelang ihm nicht nur, verschiedene Pläne der Schmuggler zu vereiteln, sondern sich auch der Person einzelner derselben zu bemächtigen, bis endlich die Schmuggler anfangen, allmählig die Grenze seines Postens zu meiden.

Jetzt versetzte die Douane Leroux nach einem etwas gefährlicherem Orte, wo er jedoch das Glück oder das Unglück hatte, einen berichtigten Schmuggler zu tödten, welcher Umstand die Behörde zwang, ihn, um ihn dem Haße der Bevölkerung zu entziehen, abermals und zwar diesmal nach Bac-aub-en Cheul zu versetzen.

Aber alle diese verschiedenen Versetzungen waren mit eben so viel Beförderungen verbunden gewesen, so daß es Leroux endlich bis zum Sousbrigadier gebracht, welcher Posten ihm, seinen Antheil an der eingelieferten Schmuggel-Waare mit inbegriffen, jährlich immerhin zweitausend Francs einbrachte.

Leroux war geizig und hatte bereits ganz hübsche Ersparnisse gemacht. Allein seinem Geize genügten diese Ersparnisse noch nicht, eben so wenig, wie er sich durch seine errungene Stellung befriedigt fand, obgleich Letztere eigentlich schon über seine Fähigkeiten hinaus ging. Ein Brigadier muß wenigstens lesen und schreiben können, und Leroux stand mit der Orthographie auf sehr gespanntem Fuße und zog sich, gelegentlich schriftlicher Rapporte, stets nur sehr übel aus der Affaire. Allein Leroux wußte auch, wie unwissend er war und der Eifer des sechsunddreißigjährigen Mannes, die Lücken seines Wissens auszufüllen, kannte in der That keine Grenzen. Nach zehn- bis zwölfstündigem anstrengenden Dienste sah man ihn oft bei der Grammatik und einem ungeheuren Wörterbuche noch die ganze Nacht durchwachen.

Leroux begriff, daß er nur durch einen ganz außerordentlichen Fang weiter avanciren könne und hatte darum sein Hauptaugenmerk auf den Lustspringer geworfen. Seit länger denn einem Jahre folgte er demselben auf Schritt und Tritt, ohne daß es ihm indessen gelungen wäre, sich des so gewandten, aalglatten Burschen zu bemächtigen.

Dem Wirth des „Schwarzen Rosses“ entging die Aufmerksamkeit nicht, mit welcher Leroux den Lustspringer betrachtete. Er näherte sich dem Sousbrigadier, wobei er seine Hand grüßend an seine Wollmütze legte.

„Guten Abend, Herr Leroux! Lustige Bursche das, nicht wahr? Der Lustspringer dort tanzt wie ein Böcklein.“

„Er wird nicht immer tanzen“, antwortete Leroux trocken.

„Kann sein; allein er ist ein so vortrefflicher Käufer, daß ihn, bis jetzt wenigstens, noch Niemand eingeholt.“

„Ich würde wohl etwas geben, wenn —“

„Etwas . . . für was . . . wenn meine Neugierde erlaubt wäre?“ fragte Procop — dies war der Name des Wirthes — leise. Leroux warf dem Wirth ein lauerndes Seitenblick zu und flüsterte ihm endlich in das Ohr:

„Hundert Thaler für den Lustspringer!“

„Hm, hm!“ — murmelte der Wirth. „Das ließe sich schon machen! — In jedem Falle ein ganz einträgliches Geschäft . . . das ließe sich schon mitnehmen . . . etwas für spätere Tage! Wir sprechen weiter darüber, Herr Leroux.“

Am Tage nach seiner Verheirathung suchte und fand der Lustspringer, seinem dem Pfarrer gegebenen Versprechen getreu, Arbeit in einer Fabrik.

Seine bisherigen Kameraden spöttelten über ihn, daß er sein Gewerbe aufgegeben, und meinten, jetzt, wo er verheirathet, habe er wohl Angst, erwischt zu werden.

Jean aber ließ sich diese Spöttereien seiner ehemaligen Genossen wenig kümmern; er arbeitete ruhig in der Fabrik, und man mußte gesehen, daß er jetzt ein eben so tüchtiger Fabrikarbeiter war, wie er früher ein gewandter Schmuggler gewesen war.

Am beharrlichsten in seinen Bemühungen, ihn für ihr früheres Gewerbe wieder zu gewinnen, zeigte sich Hartfuß. Er klopfte fast allabendlich an die Thür seines alten Freundes, um denselben von glücklich vollführten Schleichzügen zu erzählen.

— „Freut mich, wenn meine alten Kameraden Glück haben!“ — antwortete Jean gleichmüthig.

Viele Tropfen höhlen indessen zuletzt selbst den Felsen aus. Allmählig fingen Hartfuß Vorstellungen an, Eindruck zu machen; an Lust und Freiheit gewöhnt, empfand der Lustspringer bald einen Widerwillen gegen seine Arbeit in den dumpfen Räumen der Fabrik, und wenn er den leichten Gewinn des glücklichen Schmugglers mit dem kärglichen Lohne verglich, den ihm eine sechsstündige unausgesetzte Arbeit einbrachte, so erwachte die Sehnsucht nach einem freien und ungebundenen Leben in ihm mit aller Kraft.

Das Leben war gefahrvoll, das ist richtig, allein in seinen Augen verlieh dieser Umstand demselben gerade einen doppelten Reiz.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Rachtheil.